

Grünes Licht für Seminarräume auf dem Getrag-Areal

Stadt mietet von 2012 an 400 Quadratmeter – Energetikom

soll im Oktober in ein Provisorium auf dem Gelände ziehen

Der verheerende Brand der Halle 2z im Werkzentrum West hatte die Suche nach einem neuen Standort für das Energetikom notwendig gemacht. Am Mittwochabend hat der Gemeinderat der Anmietung von Flächen auf dem Getrag-Areal zugestimmt.

VON STEPHANIE SEER

Nachdem Investor Max Maier sein Raumangebot im ehemaligen Hüller-Hille-Gebäude an der Schwieberdinger Straße zurückgezogen hatte, blieb Getrag als einziger Anbieter übrig. Auf dem Getrag-Areal ist Platz genug für die Denkfabrik Energetikom. Das Gelände verfügt zudem laut Stadtverwaltung über zahlreiche Vorteile. Das sind zum einen die Nähe zu Bahnhof, Innenstadt und Holzheizkraftwerk. Zum anderen erhofft sich die Verwaltung durch die Reaktivierung des Geländes positive Impulse für

die gesamte Weststadt als Standort für Zukunftsindustrieweige.

Im Oktober soll die Ludwigsburger Energieagentur Lea auf das Gelände ziehen – zunächst ins Getrag-Verwaltungsgebäude, denn das endgültige Domizil, ein markantes Eckhaus in der Solitudeallee, wird noch saniert. Ins räumlich begrenzte Provisorium zieht neben der Lea auch die Geschäftsstelle des Energetikoms. Außerdem haben etwa die Akademie der Ingenieure und ein Ditzinger Ingenieurbüro angekündigt, eine Vertretung zu eröffnen. Im Provisorium finden drei Einmann-Betriebe, sogenannte Gründerfirmen, ihren Platz.

Die Stadt hingegen wird hier keine Flächen anmieten. Erst ab 2012, wenn das Eckhaus fertig ist, bezieht die Stadt hier Ausstellungsräume, Schulungs- und Büroflächen auf 400 Quadratmetern. Die Kos-

ten: 40 000 Euro pro Jahr. Diese sollen über Weitervermietung sowie Sponsoren wieder eingeholt werden. Die Stadträte legten Wert darauf, dass keine zusätzlichen Kosten entstehen. Sie plädierten für eine „belastungsfreie Lösung“.

Zudem wurde deutlich, dass bei den Stadträten nicht unbremste Euphorie in Sachen Energetikom herrscht. „Die Ziele sind für außenstehende wenig greifbar“, so Eckard Bohn (SPD). Er fragte, ob der Korb nicht zu hoch gehängt sei. Auch wegen der schnellen Entscheidung für Getrag als Standort gab es Zwischentöne: „Manchen war das zu schnell“, bemerkte Roland Glasbrenner (Freie Wähler). Für Martin Müller (FDP) ist es ein zentraler Punkt, dass die künftige Ansiedlungspolitik im Sinne der Stadt und nicht nur im Sinne des Energetikom-Vereins passieren muss.